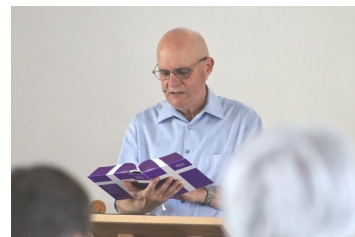


# Pfarrers Worte

**Gemeinsam  
in die Zukunft schauen**



## Mein Traum von Kirche

In einer vierteiligen Gottesdienst-Reihe habe ich letzthin Bibel-Texte in den Mittelpunkt gestellt, in denen es um die christliche Gemeinschaft geht. Dabei ist deutlich geworden, so simpel und logisch das klingt: Christsein geschieht nicht anders, als dass Menschen sich in Jesu Namen versammeln, mit ihm und untereinander Gemeinschaft haben. Dietrich Bonhoeffer hat es in seinem Buch «Gemeinsam leben» einst so auf den Punkt gebracht: **«Christliche Gemeinschaft heisst Gemeinschaft durch Jesus Christus und in Jesus Christus. Es gibt keine christliche Gemeinschaft, die mehr, und keine, die weniger wäre als dieses. Von der kurzen einmaligen Begegnung bis zur langjährigen täglichen Gemeinschaft ist christliche Gemeinschaft nur dieses. Wir gehören einander allein durch und in Jesus Christus.»**

Christsein lebt aus der Verbindung zu Jesus, dem auferstandenen Herrn und vom Miteinander in der Gemeinde. Miteinander beten; miteinander auf Gottes Wort hören; gemeinsam den Auftrag leben, zu den Menschen zu gehen und ihnen die gute Nachricht von Jesus bringen; Gemeinsam essen und trinken; Abendmahl feiern; besondere Festzeiten miteinander erleben; und überhaupt: Leben teilen; sich freuen mit den Fröhlichen und traurig sein mit den Trauernden; einander helfen im Alltag durch konkrete Unterstützung; einander besuchen... so vieles und noch mehr gehört zu dieser Gemeinschaft, die ihren Grund in Jesus Christus hat.

Mit dieser Aufzählung ist nichts Neues gesagt. Es ist das, was die ersten Christen gelebt haben. Am besten zusammengefasst in Apg. 2,42: **«Die Menschen, die zum Glauben gekommen waren, trafen sich regelmässig und liessen sich von den Aposteln unterweisen. Sie lebten in enger Gemeinschaft, brachen das Brot miteinander und beteten.»** Natürlich ist heute nicht damals und damals nicht heute. Eine konkrete Gemeinde muss sich dann und wann inspirieren lassen von solchen Worten und überlegen, wie es für ihre Situation umgesetzt wird. Jedenfalls ist

klar, dass solche Gemeinschaft nicht auf zwei Stunden am Sonntagmorgen begrenzt ist. Es geht um einen Lebensstil, der die Mitmenschen im Blick hat und nach Wegen sucht, einander zu ermutigen in den vielen Anliegen und Herausforderungen des Lebens. Es geht um den Lebensstil der Anteilnahme aneinander; um Achtsamkeit und Aufmerksamkeit einander gegenüber. Niemand soll sich ausgeschlossen oder an den Rand gedrängt fühlen. Es geht um den Auftrag, Reich Gottes, wie Jesus es gebracht hat, heute zu leben, damit andere Menschen auch davon erfahren und sich entscheiden können für ein Leben mit Christus.

Am 31. Oktober (siehe Beilage zu diesem Gemeindebrief), wollen wir miteinander in die Zukunft schauen. Wie soll die Vorstadt Chele in den nächsten fünf Jahren den oben erwähnten Lebensstil entfalten? Was ist wichtig? Wovon träumst DU? Klar, ein Traum ist nicht die Wirklichkeit, aber mit einem Traum hat schon manches angefangen. Vielleicht regen meine Gedanken hier an, den eigenen Traum von Kirche zu träumen. So bin ich gespannt, welche «Träume» von Kirche deutlich werden.

Also, sei dabei am 31. Oktober und träume mit!

Markus Schöni

**„Ein Traum ist nicht  
die Wirklichkeit,  
aber mit einem Traum  
hat schon manches  
angefangen“**